Krakauer Zeitung.

Nro. 295. **Montag, den 28. December.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 258.) Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner k. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben bezüglich der Erweiterung der innern Stadt Wien nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Minister des Innern zu erlassen geruht:

„Lieber Freiherr v. Bach! Es ist Mein Wille, daß die Erweiterung der inneren Stadt Wien mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und hiebei auch auf die Regulirung und Verschönerung Meiner Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde. Zu diesem Ende bewillige Ich die Auflassung der Umwallung und Fortifikation der innern Stadt, so wie der Gräben um dieselbe.

Jener Theil der durch Auflassung der Umwallung der Fortifikationen und Stadtgräben gewonnenen Area und Glacis-Gründe, welcher nach Maßgabe des zu entwerfenden Grundplanes nicht einer anderweitigen Bestimmung vorbehalten wird, ist als Baugrund zu verwenden und der daraus gewonnene Erlös hat zur Bildung eines Baufondes zu dienen, aus welchem die durch diese Maßregel dem Staatsschatze erwachsenden Auslagen, insbesondere auch die Kosten der Herstellung öffentlicher Gebäude, so wie die Verlegung der noch nöthigen Militär-Anstalten bestritten werden sollen.

Bei der Entwerfung des bezüglichen Grundplanes und nach Meiner Genehmigung desselben bei der Ausführung der Stadterweiterung ist von nachstehenden Gesichtspunkten auszugehen:

Mit der Wegräumung der Umwallung der Fortifikationen und der Ausfüllung der Stadtgräben ist in der Strecke von der Biberbastei bis an die Umfassungsmauer des Volksgartens in der Art zu beginnen, daß längs dem Donaukanal ein breiter Quai hergestellt und der vom Schottenthore bis zum Volksgarten gewonnene Raum theilweise zur Regulirung des Exercirplatzes benützt werden kann.

Zwischen diesen gegebenen Punkten hat zunächst die Erweiterung der inneren Stadt in der Richtung gegen die Rossau und die Alservorstadt zu geschehen, einerseits dem Donaukanale, andererseits der Grenzlinie des Exercirplatzes folgend, jedoch mit Bedacht auf die entsprechende Einschließung der im Bau begriffenen Votivkirche.

Bei der Anlage dieses neuen Stadttheiles ist zuvörderst auf die Erbauung einer befestigten Kaserne, in welcher auch die große Militär-Bäckerei und das Stabsstockhaus unterzubringen sind, Rücksicht zu nehmen und hat diese Kaserne achtzig (80) Wiener Klafter von der Augarten-Brücke nach abwärts entfernt, in der verlängerten Achse der dorthin führenden Hauptumfassungsstraße zu liegen zu kommen.

Der Platz vor Meiner Burg nebst den zu beiden Seiten desselben befindlichen Gärten hat bis auf weitere Anordnung in seinem gegenwärtigen Bestande zu verbleiben.

Die Fläche außerhalb des Burgthores bis zu den kaiserlichen Stallungen ist frei zu lassen. Ebenso hat der Theil des Hauptwalles (Biber-Bastei), auf dem die Meinen Namen führende Kaserne liegt, fortzubestehen.

Die fernere Erweiterung der inneren Stadt ist bei dem Kärnthnerthore und zwar auf beiden Seiten desselben in der Richtung gegen die Elisabeth- und Mondschein-Brücke bis gegen das Karolinenthor vorzunehmen.

Auf die Herstellung öffentlicher Gebäude, namentlich eines neuen General-Commando's, einer Stadt-Commandantur, eines Opernhauses, eines Reichsarchivs, einer Bibliothek, eines Stadthauses, dann der nöthigen Gebäude für Museen und Gallerien ist Bedacht zu nehmen und sind die hiezu zu bestimmenden Plätze unter genauer Angabe des Flächen-Ausmaßes zu bezeichnen.

Der Raum vom Karolinenthore bis zum Donaukanale soll ebenfalls frei bleiben, deßgleichen der große Exerzirplatz der Garnison vom Platze vor dem Burgthore an bis in die Nähe des Schottenthores, und hat letzterer sich an den Platz vor dem Burgthore unmittelbar anzuschließen.

Von der befestigten Kaserne am Donaukanale an bis zum großen Exerzirplatz hat in gerader Linie ein Raum von Einhundert (100) Wiener Klafter Breite frei und unbebaut belassen zu werden. Sonst soll aber im Anschlusse an den Quai längs dem Donaukanal rings um die innere Stadt ein Gürtel in der Breite von mindestens vierzig (40) Klafter, bestehend aus einer Fahrstraße mit Fuß- und Reitwegen zu beiden Seiten, auf dem Glacisgrunde in der Art angelegt werden, daß dieser Gürtel eine angemessene Einfassung von Gebäuden abwechselnd mit freien zu Gartenanlagen bestimmten Plätzen erhalte.

Die übrigen Hauptstraßen sind in entsprechender Breite und selbst die Nebenstraßen nicht unter acht Klafter Breite anzutragen.

Nicht minder ist auf die Errichtung von Markthallen und deren entsprechende Vertheilung Bedacht zu nehmen.

Zugleich ist auch bei Entwerfung des Grundplanes über die Stadterweiterung die Regulirung der inneren Stadt im Auge zu behalten und daher der Eröffnung entsprechender neuer Ausgänge aus der inneren Stadt unter Bedachtnahme auf die in die Vorstädte führenden Hauptverkehrs-Linien, gleichwie der Herstellung neuer, jene Verkehrslinien vermittelnder Brücken die geeignete Beachtung zuzuwenden.

Zur Erlangung eines Grundplanes ist ein Concurs auszuschreiben und ein Programm nach den hier vorgezeichneten Grundsätzen, jedoch mit dem Beisatze zu veröffentlichen, daß im Uebrigen den Concurrenten freier Spielraum beim Entwerfung des Planes gelassen werde, gleichwie sonstige hierauf bezügliche geeignete Vorschläge nicht ausgeschlossen sein sollen.

Für die Beurtheilung der eingelangten Grundpläne ist eine Kommission aus Repräsentanten der Ministerien des Innern, des Handels, ferner Meiner Militär-Central-Kanzlei und der Obersten Polizei-Behörde, einem Abgeordneten der Nieder-Oesterreichischen Statthalterei und dem Bürgermeister der Stadt Wien, dann aus geeigneten, von dem Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den übrigen hier erwähnten Centralstellen zu bestimmenden Fachmännern unter dem Vorsitze eines Sections-Chefs des Ministeriums des Innern zu bilden und sind drei von dieser Kommission als die besten erkannten Grundpläne mit Preisen und zwar in den Beträgen von zweitausend, eintausend und fünfhundert Stück k. k. Münzdukaten in Gold zu betheilen.

Die hiernach als die vorzüglichsten erkannten drei Grundpläne sind Mir zur Schlußfassung vorzulegen, so wie über die weiteren Modalitäten der Ausführung unter Erstattung der bezüglichen Anträge Meine Entschließung einzuholen sein wird.

Sie haben wegen Ausführung dieser Meiner Anordnungen sogleich das Entsprechende zu verfügen.

Wien, am 20. December 1857.

Franz Joseph m. p.

Dieses Allerhöchste Handschreiben wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die darin angeordnete Concursausschreibung demnächst nachfolgen wird.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Handelsmann in Mitrowitz, Stephan Milisav Georgević, in Anerkennung seiner bewiesenen Treue und seines patriotischen Wirkens in den Adelstand des österreichischen Kaiserreiches mit dem Ehrenworte Edler v. und dem Prädikate Pocerina allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der Aktivirung der k. k. Urbarialgerichte für die Königreiche Kroatien und Slavonien mit Allerhöchster Entschließung vom 19. December d. J. dem Präsidenten der kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Fondsdirection, Ministerialrathe Karl Ullepitsch Edlen von Krainfels, neben seinen diesfälligen Obliegenheiten und mit Belassung seines gegenwärtigen Titels und Charakters, das Präsidium des k. k. Urbarial-Obergerichtes für Kroatien und Slavonien zu übertragen geruht.

Der Statthaltereirath Johann v. Daubachy und die Banaltafelräthe Friedrich v. Pisačić und Friedrich Spun, dann der Beisitzer der kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-Fondsdirektion, Alexander Kràly, sind, und zwar Letzterer unter gleichzeitiger Ernennung zum Statthaltereirathe extra statum, zu Räthen des gedachten k. k. Urbarial-Obergerichtes allergnädigst bestimmt worden.

Mit der Leitung der k. k. Urbarialgerichtshöfe erster Instanz wurden in Agram der Banaltafelrath Karl v. Koretic, in Warasdin der Statthaltereirath und Komitatsvorstand daselbst, Alexander v. Simuncic, Beide mit Belassung in ihren dermaligen Anstellungen, allergnädigst betraut und zum Präses des k. k. Urbarial-Gerichtshofes erster Instanz in Essegg der Bezirksvorsteher Johann v. Jurkovic, allergnädigst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. December.

Das an der Spitze unseres heutigen Blattes mitgetheilte kaiserliche Handschreiben vom 20. d. wegen der Erweiterung der inneren Stadt Wien ist ein Act von außerordentlicher Tragweite — nicht blos für die Wohlfahrt und den Wohlstand der Residenz. Es ist der kaiserliche Wille, daß die Erweiterung der inneren Stadt mit Rücksicht auf eine angemessene Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und hierbei auch auf die Regulirung und Verschönerung der Stadt Bedacht genommen werde. Zu diesem Ende wird die Auflassung der Umwallung und der Fortificationen der inneren Stadt, so wie der Gräben um dieselbe bewilligt. Den militärischen Rücksichten, dem Bedürfnisse der Herstellung öffentlicher Gebäude, Markthallen u. s. w., der Gewinnung reicher Räume für Privat-Neubauten, neuer Verbindungen zwischen der Altstadt und den Vorstädten, der Gesundheit, Bequemlichkeit, Verschönerung ist in harmonischem Maße Rechnung getragen. Ein fester Plan soll dem großen Werke zu Grunde gelegt und damit die Willkür und der Verstoß gegen den gemeinnützigen Zweck unmöglich gemacht, Grundpläne sollen im Concurswege ausgeschrieben werden. Mit anerkennenswerther Liberalität ist den Concurrenten freier Spielraum innerhalb der vorgezeichneten Grundsätze bei Entwerfung des Planes gelassen; hierauf bezügliche geeignete Vorschläge sollen nicht ausgeschlossen sein. Ein vertrauenswürdiges Comité soll über die zum Wettbewerb eingesendeten Operate berathen. Im umfassendsten Maßstabe ist den berechtigten Wünschen und Bedürfnissen nach allen Seiten entsprochen. Wien hat von kaiserlicher Hand ein Christgeschenk erhalten, das nicht vergänglich ist, dessen kommende Jahrhunderte sich noch dankend erfreuen werden. Der kaiserliche Entschluß bahnt den einzigen Weg an, auf welchem der Wohnungsnoth und der seit Jahren in empfindlicher Weise sich steigernden Theuerung der Miethzinse zunächst eine Gränze gesetzt und dann nachhaltige Abhilfe gebracht werden kann. Eben dadurch und durch die erleichterte Verbindung zwischen der Stadt und den Vorstädten wird dem Handel und Verkehr fördernd unter die Arme gegriffen. Die Errichtung einer großen Menge öffentlicher und Privatanstalten, Bibliotheken, Museen, Gallerien, eines Opernhauses, Reichsarchivs, Stadthauses, einer Anzahl Gebäude zu militärischen Zwecken, und zu anderweitigem staatlichen Gebrauche, Markthallen, Auctionshäuser, Boulevards, Quai's u. s. w. — Ausführungen, deren Wien zum Abbruch seiner Würde als kaiserliche Residenz- und Reichshauptstadt und zum Nachtheile seiner materiellen Interessen bisher entbehren mußte — sind erst durch die Stadterweiterung und speciell durch die Cassirung der Festungswälle um die Altstadt ermöglicht. Der hochherzige Beschluß Sr. k. k. Apostolischen Majestät ist die Bedingung des Anschlusses der Vorstädte an die innere Stadt, er ist die Bedingung dafür, daß Wien eine zusammenhängende einheitliche Großstadt werde. Darin aber liegt wieder die Bedingung dafür, daß sie sich als Centralhandelsplatz für Mittel-Europa, als Emporium des Verkehrs für das Herz unseres Welttheiles gestalte, wozu sie nach ihrer geographischen Lage und nach dem natürlichen Zuge der gewerblichen und mercantilischen Interessen berufen ist. Die Stadterweiterung ist mehr als eine locale Frage, sie muß von einem höheren Gesichtspuncte ins Auge gefaßt und gewürdigt werden. Was Wien durch die Ausführung des kaiserlichen Entschlusses gewinnen wird, muß auch den Kronländern und den Nachbarstaaten seiner Zeit als willkommene Frucht in den Schooß fallen.

Hinsichtlich der russischen Note in Betreff der deutsch-dänischen Streitfrage berichten verschiedene Blätter übereinstimmend noch einiges Nähere. Es nimmt das Petersburger Cabinet darin Gelegenheit, nicht bloß die volle Berechtigung der von den deutschen Mächten erhobenen Forderungen anzuerkennen, sondern auch dem Bundestage die unbestreitbare Befugniß einzuräumen die in Rede stehende Angelegenheit vor sein Forum zu ziehen. Zugleich wird Dänemark aufgefordert, seinerseits die zu einer gütlichen Ausgleichung der vorhandenen Differenz nöthigen entgegenkommenden Schritte zu thun. Auch soll das Petersburger Cabinet den Vertretern Rußlands an den Höfen sämmtlicher Großmächte von der nach Kopenhagen ergangenen Note Kenntniß gegeben haben, und sollen die russischen Gesandten in London und Paris dabei aufgefordert worden sein, die Bemühungen Rußlands um ein rechtzeitiges Entgegenkommen Dänemarks zu unterstützen. Vom Petersburger Cabinete ist eine Abschrift seiner Note auch zur Kenntniß der hannover'schen Regierung gebracht, um, wie man in politischen Kreisen meint, einen besänftigenden Einfluß auf die Haltung Hannovers am Bunde auszuüben, da dasselbe eine Revision der Bestimmungen der holsteinischen Verfassung im Gesammtstaate beantragte, welche der Bundes-Verfassung widersprechen.

Die Nachricht, daß die französische Regierung in Kopenhagen ihre Bemühungen fortsetze, um das dänische Cabinet zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, bestätigt sich jetzt noch in bestimmterer Weise. Herr von Scheel studirt in Paris das Terrain und sucht es dahin zu bringen, daß ein Vertrauensmann nach Holstein geschickt werde, wie dies auch von England ge-

---

Feuilleton.

Ira Aldridge.

* Das bevorstehende Gastspiel des großen Tragikers Ira Aldridge legt uns die Verbindlichkeit auf, unseren Lesern den richtigen Maßstab an die Hand zu geben, mit welchem diese Künstlergröße gemessen werden muß.

Unser Urtheil ist ein aus eigener Anschauung geschöpftes.

Die Malibran hatte eine besondere Fertigkeit darin, mit der Fahne ihrer Feder, die sie in das Tintenfaß tauchte, halb geklert, halb gewischt, allerliebste kleine Landschaften auf das Papier zu werfen, die in gebührender Entfernung immerhin für Tuscharbeit gelten konnten. Es ware ihre Lieblingsmanier Stammbuchsverbindlichkeiten, Albumpflichten nachzukommen und ihr größtes Vergnügen ihre Freunde und Verehrer mit unerschöpflichen Beweisen ihrer Schmierseligkeit zu necken. Die Mappe des „Ami de Bethoven" in Frankfurt birgt deren in Menge.

Es scheint aber, daß die Malibran auch mit der Spitze der Feder trefflich zu zeichnen verstand. So finden wir im „Memoir and theatrical career of Ira Aldridge, the African Roscius" ein kleines Billet (ohne Tuschlandschaft) in welchem sie mit wenigen Zügen sicher und treffend ein gelungenes Bild dieses Künstlers, ein Urtheil über seine Leistungen giebt. Es heißt dort: Madame Malibran never witnessed, in the course of her professional career in both hemispheres, a more interesting and powerful performance marked troughout by that stricte adherence to nature which should be the characteristic of ewery dramatic portraiture. Der Eindruck, den Ira's Spiel hervorbringt ist überwältigend und fesselnd, in seinem Spiel ist Wahrheit, erschütternde Wahrheit.

Und doch hat die Malibran nicht Alles gesagt. Die Wahrheit, die erschütternde Wahrheit allein ist es nicht die uns in Ira Aldridge's Leistungen überwältigt und fesselt; es ist die Mannigfaltigkeit der Wahrheit, der Ideenreichthum, die seltene Gedankenfülle, die sich in seinem Spiel ausspricht, die ihn dem Geist des Dichters folgen läßt, ihn selbst zum Dichter macht. Es ist nicht allein das Feuer der Begeisterung, das uns hinreißt, es ist die Kälte künstlerischer Ruhe, die gleich gewinnend auf uns einwirkt. Im Othello kommt vieles, was der Künstler vermeiden würde, auf Rechnung des Dichters; die Blendlichter, welche dieser seinem Bilde aufsetzt, werfen leicht Schlagschatten auf die Leistungen des allzu folgsamen Schauspielers. Das Gräßliche gleicht dem Sonnenlicht, es glänzt und blendet und doch kann es das Auge nicht ertragen. Deshalb genügt auch eine Dichtung wie der Othello nicht, um einen Künstler zu beurtheilen. Wenn Ira Aldridge als Othello uns schon zur Bewunderung hinreißt, so giebt doch erst sein Macbeth und sein Mungo den richtigen Maßstab für seine Künstlergröße. Die Vielseitigkeit seiner Darstellungsgabe, die er da bekundet, zeigt erst so recht auffällig, daß nicht blos Routine, Bühnengewandtheit und Manier, sondern wahre Kunst, die Frucht jahrelangen Mühens und Denkens uns gegenübertritt, daß nicht blos der geschickte Schauspieler, daß auch der geistig gebildete Mann, der Mann von Erziehung in dem „black face" vom Senegal vor uns steht, der Mann, der mit den Waffen der Bildung auf dem Kreuzzug gegen die Vorurtheile der civilisirten Welt begriffen ist und uns alle noch zu Gläubigen macht; da weiß man nicht, ob man sich darüber freuen soll, daß einer des Volkes, das sonst als Waare behandelt wird, so viele seiner Käufer übersieht, oder trauern, daß Millionen seiner Brüder, entwickelungsfähig, wenn auch nicht so hochbegabt wie er, in dem freien Amerika nur die Begünstigung genießen, niemals zu Heizern auf Dampfschiffen verwendet zu werden, weil, wenn der Kessel platzt, auch der Kaufpreis des Fleisches verloren ist.

Welche Verschiedenheit liegt nicht in den Charakteren, die er uns vorführt; wie so ganz anders ist nicht der heißblütige Maure „Othello", der Mohr von Shakespeare's Gnaden, the „honourable murderer", als der feine Lebensdieb „Macbeth", wie so ganz anders als diese beiden der Negersclave Mungo, dem Stolz und Ehrgeiz eben so fremd sind als Frack und Lorgnette. Welche unnachahmlich schöne Einzelnheiten bietet nicht sein Othello. Wie trefflich schildert er in der Scene mit Jago das Wachsen seiner Seelenpein, den Kampf, den sein Argwohn mit seinem Vertrauen kämpft; wie großartig und malerisch zugleich ist der Anblick, als er Jago bei der Gurgel faßt, bei Jago's stotternder Widerrede „My noble lord" sich blitzschnell wie ein Tieger auf ihn wirft und dann, ohne sich zu regen, nur durch das Oeffnen seiner Fäuste den erbärmlichen Wicht weit von sich schleudert; mit welchem Anstande begeht er nicht die Gemeinheit, ein Weib zu schlagen; des Ausbruchs der Verzweiflung, my wife? I have no wife! und des herrzerreißenden Aufschreies: Desdemona, dead! in der Schlußscene nicht zu denken, in welcher Ira Aldridge wohl unerreicht bleibt.

Als „Macbeth" hat Ira Aldridge einen schweren Stand. Macbeth ist durch Schiller, so zu sagen, heimischer bei uns geworden, Macbeth steht unserer europäischen Fassungskraft näher, als der von Shakespeare unter die heiße Sonne Africa's octroyirte Othello; bei jenem giebt unsere Gefühlsweise den Maßstab zur Beurtheilung naturgetreuer Darstellung, während wir bei dem wilden Afrikaner die stürmischsten Ausbrüche seiner blinden Wuth auf Treu und Glauben als gerechtfertigt annehmen müssen. Ira Aldridge spielt zwar

schah. Auf die Wahl desselben kommt natürlich viel an. Welches der Erfolg sein wird, muß freilich dahin gestellt bleiben.

Aus Paris wird die nahe bevorstehende Rückkehr des Baron Bourqueney nach Wien gemeldet.

Nachrichten aus Constantinopel zufolge, hatte Hr. v. Butenieff der Pforte eine Note überreicht, worin er die Besetzung von Perim für eine Verletzung der vertragsmäßigen Integrität der Türkei erklärte.

Die Rückkehr des Freiherrn v. Brunnow nach London wird als ein wichtiger Wendepunkt in den Beziehungen zwischen dem englischen und russischen Hofe bezeichnet. Die nächste Veranlassung zu Herrn von Chreptowitsch's Abberufung war allerdings dessen Unfähigkeit; allein der Umstand, daß eben Herr v. Brunnow Lord Clarendon am genehmsten ist, will doch als eine Annäherung zwischen den beiden Regierungen aufgefaßt sein. Es ist unter solchen Umständen zu bezweifeln, daß Rußland gegen die Besetzung von Perim protestirt habe; dagegen bestätigt es sich, daß die Pforte sich in einer beim österreichischen Cabinet eingereichten Note gegen die Haltung Rußlands im Schwarzen Meere protestirend ausgesprochen hat. Diese Note wurde zugleich den Vertretern der anderen europäischen Cabinette eingereicht.

Der durch den Pariser Vertrag verbürgte freie Verkehr für Handelsschiffe aller Nationen hat durch eine neuerdings von Seiten Rußlands ergriffene Maßregel abermals eine Beschränkung erfahren. Auf der ganzen Küstenlänge der Krim ist das vor dem orientalischen Kriege daselbst bestehende Militärregiment wieder hergestellt, in Folge dessen es den Handelsschiffen nur im Fall der äußersten Noth und unter höchst erschwerenden Bedingungen gestattet ist, in die Häfen der Krim einzulaufen.

Nach einer neueren Vereinbarung werden die Conferenzen zur Berathung über weitere Verkehrserleichterungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich aller Wahrscheinlichkeit nach erst im Monat Jänner des künftigen Jahres zusammentreten.

Die Bank- und „Handels-Zeitung" erfährt, daß der Hamburger Senat das von der Darmstädter Bank für Handel und Industrie angebotene Darlehen von 2 Millionen Mark Banko abgelehnt hat. Motivirt wurde die Ablehnung durch die Angabe, die Zustände hätten sich bereits so weit geordnet, daß man der noch zu überwindenden Schwierigkeiten ohne außerordentliche Beihilfe hoffen dürfe, Herr zu werden.

Die „Zeit" bringt eine, hoffentlich ausnahmsweise nicht officiöse Replik auf die Antwort Hamburgs an den Ministerpräsidenten Herrn v. Manteuffel. Diese Replik schließt wie folgt: „Preußen ist sicher jeder Zeit bereit, einem Nachbarstaate in der Noth die rettende Freundeshand zu reichen und sich die dankbaren Sympathien desselben zu sichern. Wenn wir aber die Zuneigung Hamburgs nicht anders erkaufen können, als indem wir unsere Geldinstitute in die Bahnen des Bankerots lenken und zu Helfershelfern des Schwindels machen, so finden wir, offen gesagt, den Preis zu hoch."

Aus Kopenhagen, 22. Dec., wird der in diesen Tagen erfolgte Schluß der dänischen Kammern telegraphisch gemeldet. Der Reichsrath tritt am 10. Jan. zusammen. Fortwährend laufen Demissionen ein. Noch immer werden dänische, schwedische und norwegische Fallissements gemeldet.

Einer Mittheilung der Times zufolge, hätten die schwedische und norwegische Regierung durch eine nach London abgesandte Deputation Unterhandlungen über den Abschluß einer Anleihe von 500,000 Pf. Sterl. zum Zweck der Unterstützung großer in Verlegenheit gerathener Handlungshäuser mit der englischen Bank anknüpfen lassen.

Die Bank von England hat den Disconto von zehn auf acht Procent, also um zwei Proc. ermäßigt.

Emir-Rizam wurde als Thronfolger des Schahs von Persien proclamirt. Rußland ist damit einverstanden. Sir Murray, der englische Gesandte hat dagegen reclamirt.

Die Nachricht von Iskender Pascha's Tod, wird durch die neueste Konstantinopler Post wederrufen.

Nach amtlichen Berichten hat Sir Colin Campbell Lucknow am 21. Nov. nach sechstägigem blutigen und hartnäckigem Kampfe entsetzt. Die dort anwesenden englischen Frauen, Kinder und Verwundeten wurden wohlbehalten nach Cawnpur gebracht. Das Heer Sir C. Campbell's zählte zur Zeit der letzten Nachrichten 22,000 Mann und war stark genug, um Audh in mehreren Monaten gänzlich zu unterwerfen. Oberst Stewart hatte Nussirabad entsetzt und die Rebellen von Rohilcund zu Efriahibpur geschlagen. Ueberhaupt erlitten die Aufständischen allenthalben Niederlagen, und zahlreiche europäische Truppen langten täglich an.

ô **Prag,** 22. Decbr. Die k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft hielt gestern eine zahlreich besuchte General-Versammlung unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Fürsten Schwarzenberg. Es kamen viele interessante Gegenstände in derselben zur Besprechung und zur Berathung. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 579 Mitglieder; von ihren Zweigvereinen hat der Schafzüchter-Verein 167 und der pomologische Verein 121, die Filial-Vereine am Lande haben aber 2252 Mitglieder. Es ist dies jedenfalls ein stattliches Contingent, das die Interessen der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen cultivirt. Sie hat in der letzten Zeit ein statistisches Bureau errichtet, das durch Delegaten und Subdelegaten die statistischen Daten im ganzen Lande sammeln läßt und zusammenstellt und hat agricultur-chemische Stationen errichtet, sie befördert landwirthschaftliche Schulen, sie hat vor Drainage-Techniker anzustellen und erstattet ihre Gutachten über eine große Anzahl von Gegenständen, die in ihr Ressort fallen. Es ist unstreitig, daß unsere landwirthschaftliche Gesellschaft zu der rührigsten und vorzüglichsten des Staates gehört. Die agricultur-chemischen Stationen waren bisher im provisorischen Zustande, aus dem sie nun heraustreten werden. Sie werden reorganisirt werden und zwar nach den Vorschlägen des Professor Stöckhardt in Tharand, der für diese Art Institute eine große Begeisterung hegt. Von den Maßnahmen für die Zukunft gehört das Sammeln der Berichte über die Zustände und Verhältnisse des Landbodens, um dessen Bedürfnisse der h. Regierung kund zu geben. Dieses wird wohl eine Enquête in der Weise darstellen, wie sie dieselbe die Handels- und Gewerbekammern über einzelne Gegenstände und besondere Verhältnisse des industriellen und des Verkehrslebens erheben. Diese Richtung der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, nach Möglichkeit alle Zustände, die auf die Landwirthschaft Bezug nehmen, genau im ganzen Lande zu erforschen, ihre Kräfte und das Substrat, für welches sie verwendet werden sollen, genau kennen zu lernen, verdient große Beachtung und ist allen unseren Associationen auf dem gewerblichen und dem ökonomischen Gebiete sehr anzuempfehlen. Mit der Selbsterkenntniß kommt die Weisheit.

Ich konnte Sie versichern, daß die Bauarbeiter an der Reichenberg-Pardubitzer Bahn nicht im Geringsten sistirt werden. Das wird jetzt von mehreren Seiten in den Journalen auch durch die Hinweisung bestätigt, daß die Gesellschaft dieser Bahn an dem neuen Lotterie-Anlehen betheiligt werden wird. Die Schwadowitzer Flügelbahn erleidet, wie ich Ihnen schrieb, im Baue eine Unterbrechung und sie ist bereits eingetreten. Ein kleines Opfer mußte den Zeitverhältnissen fallen. Die Schwadowitzer Bahn hat die Bestimmung, die Kohle von Schwadowitz zur Conkurrenz mit denen am Kladno, Buschtiehrad und überhaupt für die industriellen Gegenden der Pardubitz-Reichenberger Bahn zu schaffen. Selbst einige Monate Verzögerung sind hier ein Verlust; indessen darf man erwarten, daß bei der Besserung des Geldmarktes mit frischer Energie diese Bahnstrecke weiter fortgebaut werden wird.

Nebst der Strecke der Pardubitzer-Reichenberger Eisenbahn von Pardubitz bis Josephstadt wurde heuer in Böhmen die Kladnoer-Nutitzscher Bahn vollendet. Diese letztere ist eine montanistische Bahn und gleichsam ein Inventarstück der Kladnoer Eisenwerke, denen sie Kalk und Eisenerze zuführen wird. Wie diese ist sie ein Eigenthum der „Prager Eisenindustrie-Gesellschaft" und daher eine Privatbahn. Sie ist einfach und vollkommen zweckentsprechend gebaut und über 3 Meilen lang. Sie wird jährlich über 3 Millionen Erze und Kalk von Nutschitz und aus der Gegend nach Kladno mit der Locomotive zu verführen haben.

Prag ist in dieser Saison nicht minder reich an Concerten, als in früheren Jahren. Vor wenigen Tagen gab die kleine Pianistin Swoboda aus Wien Concerte, jetzt ist Bazzini der Heros des Tages, der, ungeachtet der stark grassirenden Grippe es versteht, das Publicum in Masse ins Theater zu ziehen. Am künftigen Sonntage gibt Fräulein Melani Ettrebi, eine Schweizerin und Virtuosin auf der Zither, ein Concert. Unsere Musikfreunde bereiten sich aber vor Allem zu einem großen Concerte für Wohlthätigkeitszwecke vor, bei welchem Herr Liszt aus Weimar hier mitwirken wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. December. Lord Stratford de Redcliffe wird über die Weihnachts-Feiertage in Wien verbleiben. Heute empfing und erwiederte derselbe mehrere Besuche von Diplomaten. Uebermorgen gibt der Minister des Außeren, Graf v. Buol, demselben zu Ehren ein Festdiner, zu welchem das diplomatische Corps geladen wurde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerh. Entschließung vom 23. Dezember 1857 der Handels- und Gewerbekammer in Triest die Ermächtigung zu den vorbereitenden Maßregeln für die Bildung einer Actienéesellschaft unter dem Namen „Triester Commerzialbank" allergnädigst zu ertheilen geruht.

Das Grundcapital der Triester Commercialbank ist auf 10 Mill. Gulden festgesetzt. Sie wird ihre Operationen vorerst mit 5 Millionen Gulden beginnen, wofür 10,000 Actien ausgegeben werden sollen. Die Triester Commercialbank wird sich mit dem Escompte von Wechseleffecten, mit Vorschüssen auf Pfänder, mit der Uebernahme von Geldbeträgen oder anderen Werthen in laufende Rechnung als Depositen oder gegen Rückstellung, mit dem Kaufe und Verkaufe von Staatspapieren ꝛc., ferner mit der Eröffnung von Crediten gegen Deckung und endlich mit der Acceptirung von Anweisungen und Tratten, mit der Auszahlung und Eincassirung von Coupons und Dividenden u. s. w. beschäftigen. Nach erfolgter definitiver Genehmigung wird sie berechtigt sein, Casseanweisungen mit einer bestimmten Verfallszeit von wenigstens 14 Tagen und Beträgen von nicht weniger als 100 fl. auszugeben.

Die durch die Ueberschwemmungen des Po und Ticino schwer heimgesuchten Bewohner der Delegationen Pavia, Lodi, Cremona haben durch die großmüthigen Unterstützungen des allerhöchsten Hofes eine bedeutende Hilfe erhalten, deren Wohlthat übrigens noch dadurch erhöht wurde, daß Se. k. Hoheit der General-Gouverneur Erzherzog Ferdinand Max den, der erzherzoglichen Kanzlei beigegebenen Rath, Grafen von Valmarana sogleich in jene Gegenden abgesendet, um die Spenden an Ort und Stelle persönlich zu vertheilen.

Das Abendblatt der „Wiener Ztg." vom 24. Dec. bringt folgenden Artikel: In verschiedenen Blättern sind angebliche Correspondenz-Artikel aus Wien über ungünstige Berichte zu lesen, welche von Hamburg dahin erstattet worden sein sollen. Wir sind in der Lage zu erklären, daß, was man in jenen Correspondenzen, insbesondere über Berichte des Ministerialrathes Freiherrn von Brentano sagt, abenteuerliche Erfindungen sind, welche mit den Thatsachen im Widerspruche stehen, und wir können vielmehr versichern, daß man in competenten wiener Kreisen die Ansicht hegt, es sei der Geld- und Handelskrisis in Hamburg im Wesentlichen Einhalt gethan, indem man die entschiedene Besserung, welche sich an der dortigen Börse seit dem 14. d. M. eingestellt hat, nicht als eine ephemere betrachtet. Das gefährlichste der Uebel, an welchem man in Hamburg gelitten hat, war offenbar die tiefe Erschütterung des Vertrauens; dieses konnte ohnehin nicht lange in gleichem Maße dauern, wurde aber, wie es scheint, durch einen Beweis des Vertrauens von Außen schneller behoben als vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Das Herabsinken des Disconto's für Kammermandate bis auf 4 pCt. und für Wechsel bis auf 5 pCt. in vergangener Woche ist ein Sympton, welches in jener wichtigsten Beziehung keinen weiteren Kommentar erfordert. Zugleich beweist das Eintreten eines so mäßigen Zinses, daß es an Silber zum Abschreiben bei der Bank nicht fehlt. Die Maßregeln, welche in Dänemark, Schweden und Norwegen zu Gunsten des Handels und der Industrie ergriffen werden, sind zunächst von großer Wichtigkeit für Hamburg, welches diesen Ländern seinen Credit in sehr ausgedehnter Weise geliehen hat; man darf daher von diesen Maßregeln die günstigsten Folgen für die Wiederherstellung normaler Zustände in Hamburg erwarten. Eine weitere gründliche und naturgemäße Abhilfe ist aber von der allmäligen Realisation der reichen Waaren-Vorräthe zu erwarten, mit welchen Hamburg angefüllt ist. Daß bei der im Jahre 1857 erfolgten Erschütterung des Welthandels Hamburg im Verhältnisse des Antheils, den es an demselben einnimmt, ergriffen werden mußte, kann nicht auffallen; die Verluste wurden damit vielleicht mehr als anderwärts durch die allzu zuversichtliche Unternehmungslust vermehrt, welche eine Reihe gewinnreicher Jahre einzuflößen pflegt; allein die Elemente der Prosperität Hamburgs bestehen fort und werden die Folgen der, wie man hoffen darf, nunmehr in den wesentlichsten Puncten bewältigten Krisis überdauern.

Aus Mainz, 21. Dec. wird gemeldet: Gestern wurden die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Auszeichnungen an die betreffenden Unteroffiziere des Geniecorps und den Kanonier Twardowski, welche sich bei Gelegenheit der Pulvererplosion hervorgethan, vertheilt. Bei dieser Veranlassung hielt der Festungscommandant eine kurze, den Umständen angemessene Rede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser von Oesterreich schloß. — Der Vice-Gouverneur, General-Lieutenant v. Bonin, hat ein huldvolles Handbillet von Sr. Majestät erhalten.

Deutschland.

In der am 17. d. dem Herzoge von Braunschweig durch die dortige Kammer überreichten Adresse findet sich folgende auf Holstein Lauenburg bezügliche Stelle:

„Wir wünschen uns Glück unter Ew. Hoheit gerechter, weiser und milder Regierung die öffentliche Wohlfahrt unsers theuren Vaterlandes in den Richtungen auf der Bahn des Gesetzes und der Ordnung zu immer kräftigerer Blüthe sich entwickeln zu sehen. Aber je höher und dankbarer wir die Wohlthaten einer solchen Regierung zu schätzen wissen, desto lebhafter und inniger ist unser Mitgefühl für die Bedrängnisse eines deutschen Bruderstammes an den nördlichen Marken unseres gemeinsamen Vaterlandes, welcher schon seit Jahren unter dem Druck eines schwer gestörten Rechtszustandes leidet. Einen erhebenden Trost in diesem Mitgefühle finden wir jedoch in der Zuversicht, daß Ew. Hoheit, von gleichen Empfindungen beseelt, nachdrücklich dazu mitwirken werden auch in jenem deutschen Bundeslande das gute deutsche Recht wieder zur Geltung zu bringen."

Frankreich.

Paris, 23. Dec. Heute um 2 Uhr hielt in den Tuilerieen, unter dem Vorsitze des Kaisers, der Staats-Rath eine feierliche Sitzung. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete nach dem „Pays" die Prüfung des Projects über die Ackerbau-Assecuranzen. Außer dieser Frage soll man sich dem Vernehmen nach mit einem die Börse betreffenden Projecte beschäftigt haben. Dieses Project, welches von einer Commission unter der Präsidentschaft des Herrn Troplong (Präsidenten des Senats und des Cassationshofes) ausgearbeitet wurde, soll die Dispositionen des Handels- und Börsengesetzes vollständig modificiren und dem Börsenspiel nicht allein Einhalt thun, sondern dasselbe in Zukunft möglichst verhindern. Das betreffende Project enthält nämlich die strengsten Strafen gegen alle Börsen- und Handels-Operationen, die nicht als Grundlagen den Besitz der Waaren (Renten, Actien ꝛc.) oder den des Capitals haben; d. h., in Zukunft sollen die Wechsel-Agenten und die Handels-Courtiers nur noch solche Geschäfte abschließen können, wo wirklich geliefert wird. Auf welche Weise eine derartige Maßregel streng durchgeführt werden kann, ist schwer abzusehen. — Die „Presse" wird wahrscheinlich bald wieder erscheinen. Madame George Sand hat nämlich im Interesse derselben, bei der Kaiserin petitionirt udd in der betreffenden Schrift J. Maj. vorgestellt, daß in Folge der Suspension die Arbeiter des genannten Blattes sich, und dieses gerade in der jetzigen strengen Saison im größten Elend befinden. Die Kaiserin hat ihre Unterstützung versprochen und die Bittschrift dem Kaiser vorgelegt. — Man hat berechnet, daß die kaiserliche Regierung durch die zweimonatliche Suspendirung der „Presse" runde 120,000 Fr. an Stempelsteuer verliert. — Gestern fand in Folge eines Wortwechsels über einen Theater-Sitz, im Holze von Vincennes ein Pistolen-Duell zwischen Herrn Vieyra, der Auditor am Staatsrathe und Herrn Oscar Gay, der Beamter im Ministerium des Auswärtigen ist, statt, wobei Oskar Gay verwundet wurde, jedoch nicht lebensgefährlich. — Ein Detachement von 50 Mann des 2. Genie-Regiments ist von Montpellier nach Toulon abgegangen,

---

nur einige Scenen; sie genügen aber zu zeigen, was Ira Aldridge in dieser Rolle leistet. Es sind die Scenen vor und nach dem Morde der beiden Kinder und die Schlußscene. Der Monolog, der Gang in das Zimmer, die Rückkehr nach begangener That, die Erzählung, bieten ergreifende Stellen. Die Schlußscene bringt jedoch etwas bei uns noch nie Erlebtes. Für uns, die wir nur an zahmes Schlachtgetümmel gewöhnt, auf bedächtige Zweikämpfe gefaßt sind, hat der mit seltener Meisterschaft in Scene gesetzte und mit noch seltenerer Gewandheit ausgeführte Kampf mit Macduff etwas wahrhaft „Ueberwältigendes". Wir finden einen neuen Beweis darin, daß Ira Aldridge eine ächte Künstlernatur sei. Ihm, der nur im Geist seiner Rolle lebt, kann ein Scheinkampf, wie sie oft unsere Lachlust erregen, nicht genügen. Krone und Leben stehen auf dem Spiel, er kämpft gegen den Einzigen, den er zu fürchten hat, jede Sehne ist gespannt, die Streiche fallen hageldicht, die Funken sprühen, jetzt im Vortheil, jetzt im Weichen, staunend daß den wuchtigen Streichen der Knabe noch immer Stand hält, unermüdet dem Unermüdlichen gegenüber, verläßt ihn nicht die Kraft, aber die Zuversicht — sie ruhen mit gebundenen Klingen, tödtlichen Haß im Auge — der Kampf entbrennt aufs Neue, heftiger denn zuvor; Macbeth blutet, der Zauber ist gebrochen, sein Arm erlahmt, seine Streiche treffen die Luft, das Schwert entfällt seiner Hand, Nebel umdüstern seinen Blick, er greift mit unsicherer Hand nach dem Dolch, wankt noch gegen seinen Todfeind und — stürzt. Es ist ein Moment, dessen Großartigkeit man begreifen kann, ohne englisch zu verstehen.

Als „Mungo" löst Ira Aldridge ein psychologisches Räthsel. Man muß Ira Aldridge als Othello oder als Mungo gesehen haben um zu begreifen, daß es möglich sei, als Tragiker und als Komiker gleich Vorzügliches zu leisten. Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt, aber lächerlich werden ist noch lange nichts Komisches. Ein lächerlicher Komiker wäre ein komischer Komiker; die Schwierigkeit ist, vom Kothurn herabzusteigen und so wenig stelzbeinig einherzuwandeln, als hätte man nie darauf gestanden. Dem Ira-Mungo glaubt Niemand den Ira-Othello. Es ist das ächte Bild des gehudelten Negersclaven, der für seinen Herrn, selbst nach Schlägen, sobald ihn das Schluchzen zu Wort kommen läßt, ein God bless you und sobald er ihm den Rücken wendet, ein damn'd old thief hat. Wahrer kann wohl die Wonne nicht geschildert werden, welche Mungo bei der Abreise des Herrn empfindet; die Redseligkeit, die ihn ergreift, die Lust zu plaudern, zu hören, die inwendige Lust, das prickelnde Behagen, das aus seinem Negerliedchen sprüht, die Züge selbst, die während des Singens nothwendig und erklärlich werden, daß er beim Guitarrespielen beide Hände benöthigt, und seiner Nase nicht die erforderliche Pflege zuwenden kann, sind charakteristisch und ethnologisch interessant, und endlich die Scene, wenn Mungo halb trunken, mit der Jacke auf dem Arme aus dem Keller kommt, um sich oben fertig zu machen! Die unfreiwilligen Versuche, seine Nase in Wein zu baden, stören ihn nicht in seinem seltenen und deshalb so unschätzbaren Vergnügen, nur die mißlingenden Versuche, seine Jacke wieder anzuziehen, die Verwunderung, daß auf dem einen Arm der eine Aermel mit dem weißen Futter nach Außen gekehrt ist und daß er dennoch eine Jacke an hat, da der andere Aermel die gewohnte Farbe trägt, daß die Jacke, die doch so weit war, durch die seltsamen Verschlingungen auf dem Rücken auf einmal so enge geworden, das bringt ihn zur Ueberzeugung „J'm very ill" und zu dem Entschluß „J must go to bed!" Dabei hat seine Komik trotz alledem etwas so Würdevolles; was er darstellt ist eben nur eine Art des Darstellbaren und gewinnt durch ihn dieselbe Berechtigung, wie das Erhabene und Hochtragische.

Ira's Spiel ist ohne Zweifel an der stark aufgetragenen Manier der englischen Schauspieler herangebildet, aber er zeigt Leidenschaft und stürmisches Bewegtsein nie an der unrechten Stelle und nie über das Maß hinaus, welches einer Natur, wie der seinen, wie der Othello's gesetzt ist. Er hat sich von den englischen Bühnentraditionen und der englischen Declamation frei genug gemacht, daß man ihn eine ganz originelle Erscheinung nennen darf. Effect-Hascherei durch völliges Fallenlassen ganzer Stellen und plötzliches Hervorheben anderer, wie die Rachel es liebt, ist ihm völlig fremd. Dagegen gebietet er neben dem erschütterndsten Donner der Leidenschaft und dem wildesten Aufschrei des Schmerzes über die weichsten Töne der Zärtlichkeit und des Gemüths. Eine imposante Gestalt hebt sein Spiel. Er trägt weniger den eigentlichen Negertypus, als den eines jener schönen „lange lebenden" Aethiopen, von denen die Alten, vornehmlich Heredot, reden; der Bau ist außerordentlich kräftig „gezimmert," die Brust riesig breit, das Haupt ruht stolz auf den Schultern.

Im Ganzen mag denn so die Kunst unseres Afrikaners freilich die Theorien unserer europäischen Philosophen auch wieder rechtfertigen. Es ist nicht zu leugnen, daß daß ihm die Darstellung dessen, was Hegel als characteristisches Merkmal der Raçe bestimmt, des „ganz unbändigen" im „Othello," und dessen, was Rosenkranz als das „Leben für den Augenblick" bezeichnet, im „Mungo" vor allem gelingt. Und doch welche unendliche Objectivität liegt in einem Geiste, der mit feinster Hervorhebung alles Characteristischen sich so schmiegsam in die Gebilde eines Fremden zu verwandeln und alle die Stufen verschiedensten Empfindungen zu durchlaufen vermag, die zwischen dem herzzerreißenden Aufschrei Othello's nach Desdemonas Tod. „O fool, fool, fool! und Mungos Maki-artigem Intoniren des beliebten Negerliedes: „Opossum up a gumtree," liegen!"

um dort nach China eingeschifft zu werden. — Die Truppen, welche nach China geschickt werden, sollen denjenigen Theil von Canton besetzen, auf welchem sich die vom Kaiser Kan-Hi an die Jesuiten verliehenen Grundstücke befinden. — Außer dem Transportschiffe „Gironde" wird zwischen dem 25. und 30. Dec. auch die Dampfcorvette „Laplace" und das Kanonenboot „Alarme" nach den chinesischen Gewässern abgehen. — Die wegen politischer Vergehen zur Gefängnißstrafe Verurtheilten sollen in Zukunft sämmtlich in Corte auf Corsika, wohin vor Kurzem die Gefangenen von Belle-Isle gebracht worden, ihre Strafzeit absitzen. Die Nachwahlen für Paris sind nun entschieden bis auf den Monat März verschoben worden. — Die Fürsten Stirbey und Bibesco sind nach der „K. Z." gegenwärtig in Paris. Dieselben wirken gegen die Union der Fürstenthümer. Bis jetzt konnten sie ungeachtet ihres Gesuches noch keine Audienz beim Kaiser erhalten. — Der Chef des Bankhauses Des Arts, Mussard und Comp. in Paris, Herr G. Des Arts, ist mit Tode abgegangen. Er war Mitglied des Verwaltungsraths der Gesellschaften des Credit mobilier, der Vieille Montagne und mehrerer anderen großen Actien-Unternehmungen. Die französische Finanzwelt verliert in ihm eine ihrer anerkannt bedeutendsten Fähigkeiten. — In der Canzlei der Ehrenlegion ist noch immer eine bedeutende Anzahl von Beamten mit Versendung der Helena-Medaille beschäftigt. Neuerdings sind auch Sendungen nach Oesterreich gemacht worden und sogar 101 Stück nach Neapel abgegangen. — Zu Neujahr wird ein neuer Senatorenschub erwartet. Unter den zu dieser Würde Ausersehenen werden General Renault, der sich in Kabylien auszeichnete und der frühere pariser Polizei-Präfect Carlier genannt. — Der „Courrier de Paris" hat die Darlegung seines Programmes in Leit-Artikeln wieder aufgenommen; von Bildung einer constitutionnellen Opposition ist in diesen neuen Artikeln jedoch nicht mehr die Rede, die übrigens auch nicht von Emil de Girardin herrühren, sondern einem Journalisten zugeschrieben werden, „der nicht erst bis 1852 gewartet hat, um der Person des Kaisers seine Treue zu beweisen." — Herr Baudin früher französischer Gesandschaftssecretär in Petersburg, ist heute auf seinen Posten als bevollmächtigter Minister in Kassel abgereist. Baron Bourqueney's Abreise nach Wien ist auf den 6. Januar anberaumt. — Vorgestern wurden die 80 neuen Sparheerde, welche der Kaiser und die Kaiserin zur Lieferung gesunder Kost zu billigstem Preise gestiftet haben, in Paris und der Bannmeile eröffnet und erfreuten sich eines zahlreichen Zuspruches.

In Paris betrachtet man es als ausgemacht, daß Lord Stratford de Redcliffe nicht wieder auf seinen Posten nach Konstantinopel zurückkehren werde. Für eben so gewiß hielt man es andererseits, daß Herr von Thouvenel in nächster Zeit seinen Posten gar nicht, selbst nicht vorübergehend, verlassen werde.

Vorgestern fand unter großen Festlichkeiten die Enthüllung einer Bildsäule des Kaisers Napoleon I. zu Auxonne im Departement der Cote d'or Statt, wo derselbe nach seiner Ernennung zum Artillerie-Officier in dieser Stadt drei Jahre stand.

Nach Berichten aus Evreux wird Madame de Jeufosse ihr Schloß verkaufen. Vor der Hand wird sie eine Reise nach Italien machen und dann mit ihrer Familie nach Paris ziehen. Crepel wurde nach seiner Freisprechung auf dem Schlosse Jeufosse mit einer wahren Ovation empfangen.

Belgien.

Brüssel, 22. Dec. Die heutige Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde mit Vorlesung der Rede eröffnet, welche der König in Erwiederung der ihm heute Mittags überreichten Antwort-Adresse der Kammer sprach. Diese Rede lautet:

Meine Herren! Die Adresse, welche mir so eben vorgelesen wurde, hat mich tief gerührt. Das Ereigniß, welches uns verheißen, wird noch zur Kräftigung unseres politischen Bestandes beitragen und das Band befestigen, welches Zeit und Erfahrung unter uns geknüpft haben. Meine Ergebenheit für Belgiens Glück ist richtig gewürdigt worden. Die innige Zuneigung, welche ich für dieses Land hege, wird stets der Vaterlandsliebe und der Anhänglichkeit desselben an meine Person und die Meinigen entsprechen.

Großbritannien.

Die „Times" schreibt: „Die Ernennung eines Botschafters des Kaisers von Rußland am Hofe von St. James in der Person des Herrn v. Brunnow darf als ein politisches Ereigniß von einer gewissen Bedeutung betrachtet werden. Der Rang eines Botschafters war seit 1839, wo Graf Pozzo di Borgo durch Herrn v. Brunnow ersetzt wurde, keinem russischen Gesandten verliehen worden. Kein Staatsmann hat es sich vielleicht in höherem Grade angelegen sein lassen, die lang' anhaltende Freundschaft zwischen England und Rußland aufrecht zu erhalten, als Herr von Brunnow, dessen Loos es war, seinen Posten am Vorabende der Feindseligkeiten zu verlassen. Daß er mit dem höchsten Range bekleidet, den der Gesandte eines Landes bei einem anderen Lande einnehmen kann, zurückkehrt, darf als ein starker Beweis der freundschaftlichen Gesinnung des Kaisers Alexander und seiner richtigen Würdigung der Interessen der beiden Länder betrachtet werden.

„Daily News sind von Buchanan's Politik in der Kansas-Frage wenig erbaut, ziehen aber dafür aus seinem Capitel über die financielle Krisis Folgerungen, die dem System der Papier-Währung (wie Daily News dasselbe verstehen und verfechten) nicht ungünstig sind. Den Abschnitt über Central-Amerika behandeln Daily News recht oppositionsmäßig; hier können sie Herrn Buchanan nicht anerkennend genug entgegenkommen. „In Ton und Empfindung England gegenüber," äußert sich das Blatt, „kann es nichts Vorwurfreieres geben, als die Sprache der Botschaft; und bedenkt man, wie ungeschickt sich unser Hof in Osborne beim ersten Empfange Buchanan's als Gesandten benahm — ein Benehmen, das seine republicanische Empfindlichkeit während seines hiesigen Aufenthaltes mit Recht verletzte, — so klingt der Ton, mit dem er von unseren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten spricht, um so ermuthigender. Das englische Volk wünscht nichts so sehnlich, als in den innigsten und freundschaftlichsten Beziehungen zu Amerika zu leben und erblickt in einer americanischen Allianz das wahre Ziel einer echt englischen auswärtigen Politik. Anders, fürchten wir, denken die Herrscher des britischen Volkes und die Minister der britischen Krone. Dem kleinsten europäischen Staate und der unbedeutendsten festländischen Frage legen sie ein übertriebenes Gewicht bei, verglichen mit americanischen Angelegenheiten von wirklicher Weltbedeutung."

Der „Herald" spricht nur einen leisen Tadel über Buchanan's Hartnäckigkeit in der central-americanischen Sache aus. Wenn die Vereinigten Staaten selbst gar kein Zugeständniß machen, von England aber alle möglichen Concessionen erwarten, so werde die Frage eine ewig offene Wunde bleiben. Alle übrigen Punkte der Botschaft haben den unbedingten Beifall des Herald. „Ein maßvolleres, verständigeres und würdiger gehaltenes Actenstück" sei von der anderen Seite des Oceans seit vielen Jahren nicht nach den Gestaden Englands gekommen.

Es heißt, daß Vernon Smith, der Präsident des indischen Control-Amtes, noch vor dem Zusammentritte des Parlaments aus dem Cabinete scheiden und daß wahrscheinlich Sir Charles Wood die Leitung der indischen Angelegenheiten übernehmen werde. Sir Charles hat diesen Posten schon früher einmal bekleidet. Auch Lord Lanspowne soll gesonnen sein aus dem Cabinet zu scheiden, nicht deshalb, weil sein Schützling, Mr. Vernon Smith seinen Posten aufgibt, sondern weil sein hohes Alter ihm keine thätige Theilnahme an den Staatsgeschäften mehr gestattet.

Italien.

Man schreibt aus Genua vom 22. d. M.: Der Hauptagent des hiesigen Pächters der Verzehrungssteuer wurde an einem der letzten Abende durch einen Dolchstoß schwer verwundet. In Vercelli wurde gestern ein Polizeisoldat ermordet gefunden. Die Arbeiten an der Eisenbahn von Toulon an die piemontesische Gränze am Var haben bereits begonnen. Die am 17. d. M. von Nizza abgegangene Diligence wurde zwischen Draguignan und Lorgny auf französischem Gebiete angefallen und beraubt. Nach dem vom sardischen Finanz-Minister der Kammer vorgelegten Ausweise ergibt sich pro 1858 ein Deficit von 28,503,742 Lire.

Die Gerichtshöfe von Livorno und Pisa haben einen Theil der Urheber des Aufstands-Versuchs vom 30. Juni der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig befunden und zu verschiedenen Strafen verurtheilt, deren höchste auf dreijähriges Gefängniß lautet.

Aus Neapel wird gemeldet, daß das Urtheil in dem Processe zu Salerno gefällt worden ist. Wie man versichert, beträgt die Zahl der Angeklagten 128. Viele von diesen sollen zum Tode verurtheilt worden sein; es soll jedoch nur eine Hinrichtung stattfinden, die übrigen Verurtheilten werden begnadigt werden. Nach derselben Quelle wird die Publication des Urtheiles erst im nächsten Monate stattfinden.

Türkei.

Aus Constantinopel, 19. Dec. wird gemeldet: Herr v. Lesseps hatte Besuch beim Großvezir Ali Fuad Kiamil Pascha; der Minister des Auswärtigen hat ihm zu Ehren heute ein Diner veranstaltet. Zur Consolidirung der innern Schuld und weiteren Finanzmaßregeln ist eine Commission niedergesetzt worden. Die Griechischen Notablen haben ihre Berathungen wegen der Kirchenverhältnisse unterbrochen. Zu Bagdad herrscht die Cholera. Iskender Pascha ist nicht gestorben. In den Dardanellen hat eine Feuersbrunst stattgefunden, welche 24 Häuser zerstörte. Zahlreiche Soldaten wurden beurlaubt.

Nach einer der Oesterreichischen Correspondenz vorliegenden telegraphischen Privatmittheilung sind viele Gemeinden der südlichen Herzegowina — Kruchowice, Zubzi ꝛc. ꝛc. gegen das Kloster Duzi bei Trembinje ausgezogen und haben dasselbe besetzt.

Man besorgt, daß andere, christliche Gemeinden der dortigen Gegend sich verschließen werden und die Zahl der bewaffneten Christen soll bereits 4000 Mann betragen. Als Führer derselben wird der Häuptling Bukatovich der Gemeinde Zubzi in der Herzegowina genannt, und es versichert derselbe, wie es heißt, der Zweck des Zuges sei die Vermittlung eines Zusammentreffens der Häupter der christlichen Bezirke der Herzegowina, um zu berathen, wie gewissen Klagen und Beschwerden gegen die türkische Verwaltung ein Ziel gesetzt werden könne.

Jede christliche Familie der Herzegowina solle einen Bewaffneten stellen, doch wockte man die Türken nicht angreifen und in Duzi den Hathumayum proclamiren.

In Drobnjak sollen 100 Arnauten eingeschlossen sein und durch Entziehung des Wassers zur Uebergabe gezwungen werden; zwei türkische Ortschaften sollen ferner cernirt sein und die reguläre türkische Besatzung der einen derselben sich nach Mostar zurückgezogen haben.

Ernstere Thätlichkeiten scheinen noch nicht vorgekommen zu sein. Nach einer andern Privatmittheilung sind 4000 Montenegriner in den türkischen Ort Kulasin hinabgestiegen und haben nach Tödtung mehrerer Hirten 3000 Stück Vieh weggetrieben.

Am 23. früh zwischen 9 und 10 Uhr wurden die 4 bis 5000 Mann starken Christen von den Türken bei Orohovaz, eine halbe Stunde von Trebigne entfernt, angegriffen.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten von der türkischen Gränze vom 24. d. M. über die Vorgänge in der Herzegowina melden, daß der Kampf bei dem Kloster Duzi am 23. d. von Früh 3 Uhr bis Abends dauerte, das geistliche Dorf Bialaz in der Nähe des Klosters von den Türken genommen wurde und es im Ganzen scheine, daß die Rajah den Kürzeren gezogen haben. Den 24. war Waffenruhe und beide Theile sollen Verstärkungen erwarten.

Unter den gegen die Türken Kämpfenden soll sich der Woiwode von Grahovo befinden.

Amerika.

Nach Berichten aus Newyork vom 12. d. haben die Stadt-Banken ihre Baarzahlungen wieder aufgenommen.

Präsident Buchanan hat den General Walker seines Postens als Gouverneur von Kansas enthoben.— Das Schatzamt zu Washington hat seine Zahlungen suspendirt. Der gleiche Fall bereits einmal, im J. 1837, in Folge der Handelskrise eingetreten. Die Präsidentenbotschaft hatte wohl von einer bedeutenden Verminderung der Einnahme des Bundes-Schatzamtes gesprochen, welches in der Ver. Staaten keine anderen Zuflüsse hat, als die Summen aus dem Verkauf der Ländereien und den Ertrag der Zölle, aber eine so schnelle Erschöpfung ließ sich nicht voraussehen. Die Regierung wird zur Emission von Bons schreiten müssen, um die Staatscassa wieder zahlungsfähig zu machen. —

Ueber den Freibeuter Walker wird dem New-York Herald aus Washington geschrieben: „Der am nächsten Mittwoch oder Donnerstag in New-York fällige Dampfer aus Aspinwall wird die Nachricht bringen, daß Walker durch die Colorado-Mündung in den Fluß San Juan hinein gesegelt ist und in Gemeinschaft mit dem General Martinez die Costaricaner zu Castillo und San Carlos angegriffen hat. Aus guter Quelle wird gemeldet, schon vor der Abreise Walker's habe ein vollständiges Einverständniß zwischen Walker und dem Präsidenten Martinez bestanden, von dem er eingeladen worden sei, nach Nicaragua zu kommen. Es wird ferner behauptet, Senor Yrissarri, der Gesandte Nicaragua's, habe mit ihm in indirectem Verkehr gestanden, und Walker habe den Inhalt des von Yrissarri mit der amerikanischen Regierung abgeschlossenen neuen Vertrages zum Voraus gekannt. Seine Streitkräfte werden größer sein, als man glaube, daß noch andere Scharen die Union verlassen haben, um in Nicaragua zu ihm zu stoßen. Er wird wahrscheinlich 1000 Mann unter seinem Befehle haben. Ein mit Waffen und Munition beladener Klipper verließ New-York vor einiger Zeit, um an einem verabredeten Orte mit ihm zusammenzutreffen. Die Herren Molina und Escalanta warten auch mit Sehnsucht auf Nachrichten von Walker, da sie bei der gegenwärtigen Lage der Dinge hier nichts thun können. Wie sie glauben, hat Yrissarri schon seit langer Zeit mit Walker in Verbindung gestanden, und die amerikanische Regierung, so wie Costa Rica haben sich über die wahre Stellung der Parteien getäuscht."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* **Krakau,** 28. Dez. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. ist der Jaworze görner Heger Jakob Idzarski, welcher in dem herrschaftlichen Stalle wegen Bewachung seines eigenen, wie des herrschaftlichen Viehes schlief, durch 5 unbekannte Thäter erschlagen und sind hierauf 5 Stück Hornvieh geraubt worden.

Krakauer Cours am 23. December. Silberrubel in polnisch Crt. 110½—verl. 109½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.— Pfl. 444 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 95 verl. 94 bez. Neue und alte Zwanziger 110¾ verl. 109¾ bez. Rus. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.50 4.44. Oesterr. Rand-Ducaten 4.52 4.47. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96¾—96½. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 81¼—80½. Grundentl.-Oblig. 78—77¼. National-Anleihe 83⅛—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 23. Dezember. Den neuesten über Marseille eingetroffenen Nachrichten zufolge habe Herr von Thouvenel seine Beziehungen mit Reschid Pascha wieder aufgenommen.

Mailand, 25. Dez. Die Lage des Seidenmarktes hat sich neuerdings gebessert und die Preise sind in den letzten acht Tagen um 2 Lire gestiegen.

Venedig, 25. Dezbr. Die zur Einführung der neuen Straßen gegründete Gesellschaft hat sich unter der Firma: „Angelo Maria Toffoli u. Co." definitiv constituirt.

Parma, 23. Dez. Nach dem so eben veröffentlichten Voranschlage pro 1858 belaufen sich die Einnahmen des Herzogthums Parma auf 9,823,707, die Ausgaben auf 9,706,516 Lire.

Paris, 26. Dec. Der Bankconseil hat die Dividende der französischen Bankactien mit 87 Frcs. festgestellt. — 3pCt. Rente 67. 80. — 4½pCt. 92. 25. Staatsbahn 722. — Cred. mob. 810. — Lombard. 628. — Orientb. 473. — Börse animirt, fest.

In London keine Börse.

Mailand, 24. Dez. Im Befinden des Herrn Erzbischofs ist seit gestern Abends Besserung eingetreten; doch ist die linke Seite noch fortwährend gelähmt.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 24. bis 27. December 1857.

Angekommen ist im Poller's Hotel: Wilhelm v. Beck, k. russ. Offizier a. Petersburg. Gf. Jos. Wielopolski, Gtsb. a. Kosciellniki. Gf. Karl Krasiński, Gtsb. a. Dresden. Hr. Karl Kaczkowski, Landesadvocat a. Tarnow.

Im Hotel de Saxe: Edler v. Losert Josef, Kreishauptmann a. Wadowice.

Im Hotel de Russie die HH. Gtsb.: Konstantin v. Rudzki a. Kolbuszow. Josef Dobrzański a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Graf Ladislaus Wodzicki, Gutsbesitzer a. Paris.

Abgereist die HH. Gtsb.: Anton Moszczenski n. Rußland. Miezislaus Pawlikowski n. Lemberg. Marzell Letowski n. Rzeszow. Johann Zakrzewski n. Warschau. Dionisius Kollataj a. Polen Ignatz Macharzyński n. Polen. Stanislaus Zawichowski n. Okrajniki. Kasimir Butkiewicz n. Wien. Johann Mekola, Ministerialrath n. Wien. Adam Morawski, Bürgermeister n. Tarnow. Karl Kaczkowski, Landes-Advocat n. Tarnow.

Ira Aldridge hat auf seiner Rundreise durch Deutschland reichlich den Ruhm geerntet, den er verdient, er hat an jedem Abend Gelegenheit gefunden, durch die Bewunderung, zu der er Tausende hinreißt, Rache zu nehmen an der aufgeklärten Nation, die mit dem Fluche endloser Niedrigkeit seine Brüder brandmarkt. In Deutschland hätte Ira Aldridge's Talent nicht wie in dem gebildeten England Decennien gebraucht, um sich Bahn zu brechen; entweder sind wir frei oder allzu entfernt von dem Wirbel der Vorurtheile, gegen die er so lange um Anerkennung gekämpft. Nun ist sie ihm in vollem Maße zu Theil geworden, er, der „Schwarze", besitzt und genießt Alles, was nur ein „Weißer" besitzt und zu besitzen fähig ist; er gilt für reich, hat Geist, die sorgfältigste Bildung, den feinsten Weltton, Ruhm, Ehre, er gewann, ein zweiter Othello, ein weißes Weib, er hat einen allerliebsten Knaben, — braucht ein „Weißer" mehr, um glücklich zu sein.

Vermischtes.

** Ein Prozeß à la Pazifiko, schreibt der „Tagesb. a. B." drohte unsere Beziehungen zu dem Fürstenthume Serbien zu trüben, ist aber glücklicher Weise gleich im Keime erstickt worden. Ein bei dem Fürsten von Serbien angestellter Jäger, der ein österr. Unterthan, und wir glauben auch unser Landsmann ist, hatte bei einem Anlasse die Gnade seines Herrn verwirkt und nebenbei etwas erwischt, was man selbst dann nicht gerne hinnimmt, wenn es auch von keiner so gewichtigen Beigabe, wie Dienstesentlassung begleitet ist. Er strebte nun durch einen prager Advocaten wegen Mißhandlung gegen die serbische Regierung eine Klage auf Entschädigung im Betrage von 500 Stück Dukaten an. Von hier aus wurden in Folge dessen die nöthigen Erhebungen eingeleitet und es stellte sich durch dieselben heraus, daß der Kläger, ein sonst nicht sehr friedfertiger Character, bei einer vorgefallenen Rauferei in Belgrad einer serbischen Scharwache in die Hände gerieth, und da er derselben nicht pariren wollte, bei dieser Gelegenheit mehre blaue Male davon trug. Die Entlassung aus dem Dienste folgte diesem Ereignisse auf dem Fuße. In Folge dieser Mittheilungen wurde die Klage fallen gelassen, die vielleicht den Keim für großartige Ereignisse in sich barg.

** [Die Theilung Siebenbürgens.] Unter den rumänischen Märchen und Sagen aus Siebenbürgen von Fr. Obert liest man auch die folgende Sage: „Als Gott Siebenbürgen austheilte, rief er den Ungar, den Sachsen, den Walachen und den Zigeuner vor seinen Thron. Erst kam der Ungar und grüßte: „Guten Morgen!" „Das gute soll dein sein," erwiederte Gott. Nach kurzem kam der Sachse und grüßte: „Guten Morgen!" „Das Gute hat der Ungar." „O schwere Arbeit!" „Schwere Arbeit soll dein sein," erwiederte Gott. Bald darauf kam der Walache und grüßte: „Guten Morgen!" „Das Gute hat der Ungar." „O schwere Arbeit!" „Schwere Arbeit hat der Sachse!" „O Elend!" „Das Elend soll dein sein," erwiederte Gott. Zuletzt kam der Zigeuner und grüßte: „Guten Morgen!" „Das Gute hat der Ungar!" „O schwere Arbeit!" „Schwere Arbeit hat der Sachse." „O Elend!" „Das Elend hat der Walache." „O Teufel!" „Der Teufel soll dein sein," erwiederte Gott. Man sieht, daß diese Sage aus vormärzlicher Zeit stammt; wenn das Ueberwuchern der Walachen fortschreitet, wie bisher, werden sie bald Herren des ganzen Landes sein.

** Dem Vernehmen nach wurde das Goldbergwerk in Zell im Zillerthale von dem Domcapitel in Salzburg angekauft. Das Bergwerk wurde für 15,000 fl. feilgeboten. Das Erträgniß desselben stellte sich in guten Jahren bis auf 48 Mark, im gewöhnlichen auf 28—30 Mark Gold. (Eine Mark = 360 Gulden Conv. Münze.

** In Rom erfolgte die allerhöchste Erlaubniß, daß vom 26. d. M. an für die Carnevalszeit Theater und Oper spielen könnten. Dabei schärft der General-Director der Polizei, Prälat Matteucci, ein: weder Regenschirme noch Stöcke ins Parterre mitzubringen, sich jedes lärmenden Beifalls oder Tadels zu enthalten, nicht zu rauchen, keine Livreebedienten in die Plätze einzuschmuggeln, keine Replik einer Arie ohne vorher eingeholte amtliche Erlaubniß der Theaterephoren zu verlangen.

** Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht schwebt ein interessanter Nachdruckproceß. Czerny's bei Haslinger in Wien erschienene Werke, insbesondere zwei Opern unter Nr. 139 und 337, sind in Frankreich wenigstens von einem halben Hundert Musikalienverleger nachgedruckt worden. Czerny stand sogar mit einem und dem andern Nachdrucker in Correspondenz. Unter den eifrigsten Nachdruckern erscheint Hr. Chabal. Auch obige zwei Nummern Czerny's hat er nachgedruckt. In Folge des Gesetzes von 1852 über das intellectuelle Eigenthumsrecht, das Ausländer und Franzosen gleichmäßig schützt, kam er auf den Einfall, für jene zwei Nummern das Verlagsrecht für Frankreich zu erwerben und kaufte dieses Recht von Haslinger mit Genehmigung Czerny's um die armselige Summe von 200 Fr. Nachdem er alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt und die übrigen Nachdrucker gewarnt hatte, keine weitern Abzüge zu machen, ladet er jetzt dreizehn der ersten Pariser Musikalienverleger wegen neuerlichen Gebrauchs ihrer alten Kupferplatten vor Gericht. Die Beklagten behaupten, Czerny's Werke, die vor 1852 erschienen sind, seien Gemeingut geworden, und sie hätten jedenfalls das Recht, von ihren vor 1852 gravirten Platten, bis zur gänzlichen Abnützung, Abzüge zu machen. Sie berufen sich auch darauf, daß die Verträge mit Belgien, Sachsen u s. w. in dem gegebenen Fall eine beschränkte Anzahl Abzüge von den bereits vorhandenen Platten gestatten würden, mithin ein österreichischer Verleger, der durch keinen Vertrag geschützt ist, keinen ausgedehnten Schutz beanspruchen kann. Der Staatsanwalt jedoch interpretirt das Gesetz vom Jahre 1852 in der liberalsten Weise zu Gunsten der Autoren. Das Urtheil ist noch nicht gefällt, wird aber ohne Zweifel sich die Auslegung des Staatsanwalts aneignen.

** Die Buchten an der Westküste der nordschottischen Grafschaften Ross und Inverness sind jetzt so von Häringen überfüllt, daß die Fischer für den Fang nicht ausreichen, sondern auch die Pächter und Arbeitsleute weit und breit sich an diesem Segen betheiligen und in dortiger Gegend die Häringe jetzt fast gar keinen Geldwerth haben.

** Deutsche in englischem Dienst. Unter den Opfern zu Delhi befindet sich auch, der A. Z. zufolge, ein geborener Darmstädter Namens Schlothauer, der, früher bei der Darmstädter Militärmusik angestellt, als Musikmeister eines englischen Regiments nach Indien gegangen war. Er hatte sich mit mehreren englischen Officieren in eine Kirche geflüchtet, wurde aber in derselben sammt seinen Genossen ermordet. Auffallend ist übrigens die große Anzahl der aus dem Großherzogthum Hessen im englischen Dienst befindlichen Musikmeister; es sind deren sechs bis sieben, die alle früher bei der hessischen Militairmusik dienten; größtentheils befinden sie sich jetzt in Indien.

** (Indianische Jagdgeschichte.) Der europäische Jäger erlebt in Hindostan leicht Abenteuer, von denen man sonst in der Welt kaum eine Ahnung hat. Da die Hindus an die Seelenwanderung, namentlich an den Uebergang der Seelen Verstorbener in Thierkörper glauben, so fällt ein unschuldiger Waidmann leicht einer Blutrache anheim, welche der Vendetta Corsika's nicht zurücksteht. Jedenfalls ist unter solchen Umständen die Geistesgegenwart eines Europäers zu empfehlen, von welcher wir in einem auswärtigen Blatte Folgendes lesen. Ein Franzose hatte auf der Jagd einen Falken erschossen, den die Eingeborenen ganz besonders heilig halten. Ein Hindu stürzt sich wüthend auf den Jäger. „Du mußt sterben, Fremdling," ruft er, denn du hast meine Großmutter getödtet." — „Ich war im Rechte," erwidert der Franzose, „denn der Falke hat einen Papagei gewürgt, welcher mein Vater war." Der Hindu fand die Sache in der Ordnung und die Vendetta war ausgeglichen.

Amtliche Erlässe.

N. 24549. **Kundmachung.** (1447. 2-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß nachstehende gefundene Effecte sich in hierortiger Verwahrung befinden:

Eine alte lederne Geldtasche mit 10 kr. CM.
Ein Schmer (sadło),
Zwei 6 Kreuzer-Stücke in Silber und 1 Stück a 2 fl. polnisch,
Ein weißes Schnupftuch, eine Schüssel, eine Caffeeschale, eine Flasche, ein Glas, ein Löffel und zwei Schlüssel,
„ Rohrstock,
„ schwarz seidener Hut,
„ Rohrstock,
Eine braune Damenjoupe,
Ein Strohhut,
„ kleiner Ueberwurfmantel,
Eine Handlaterne,
Ein schwarz-tuchener-langer-jüdischer Rock,
Zwei Stück baumwollene Tüchel,
Ein Gehrock,
„ grünseidener Sommerschirm,
„ Regenschirm,
„ baumwollenes weißes Sacktuch,
„ französisches Gebethbuch,
„ schwach vergoldetes Ohrringel,
„ grünseidener Sommerschirm,
„ baumwollenes Sacktuch,
Eine Reisetasche von Plusch,
Zwei Sommerschirme,
Ein nicht eröffnetes Schachtel im zerbrochenen Zustande muthmaßlich mit einer Haube,
„ Rohrstock,
„ alter schwarzer Filzhut,
„ grauer Mantel,
„ grauseidener Regenschirm,
„ weißer Filzhut,
„ rother Sitzpolster,
„ Sommerschirm,
„ hölzerner braun lakirter alter Stock,
„ Tuchrock, eine Weste und ein Schnupftuch,
Sieben Stück Schlüsseln, — Ein Filz-Hut.
Ein baumwollenes Umhäng- und ein kleines rothes Halstüchel, endlich
Eine Brieftasche mit dem Geldbetrage von 46 Kreuzer CM. und ein Federmesser.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Fahrnisse wird aufgefordert, sich wegen Abnahme derselben bis 31. December l. J. hieramts zu melden und sein Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen, widrigens solche zu Gunsten des Armenfondes werden veräußert weredn.

Krakau, am 13. November 1857.

N. 30959. **Concurs-Kundmachung.** (1459. 1-3)

Zu besetzen ist:

Die stabille Controlorsstelle bei dem Nebenzollamte I. (Hauptzollamte IV.) Classe zu Wegrzce in der X. Diätenclasse, mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. dem Genusse einer Naturalwohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes und mit der Verpflichtung zur Leistung einer Caution im Besoldungsbetrage.

Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse der gründlichen Gefälls- und Manipulations-Kenntnisse, der vollkommenen Eignung für diesen Posten, der abgelegten Prüfungen, der Kenntniß der polnischen oder einer ihr verwandten slavischen Sprache, der Cautionsfähigkeit und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 25. Jänner 1858 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. December 1857.

N. 31395. **Concursausschreibung.** (1460. 1-3)

Zu besetzen ist, bei der Rechnungskanzlei für die directen Steuern der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Ober-Rechnungs-Revidentenstelle in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der erworbenen Kenntnisse, insbesondere im Katastral und Steuerfache, dann im Rechnungswesen, der Fertigkeit im Konzepte, der vollkommenen Kenntniß der Landessprache, oder einer derselben verwandten Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis Ende Jänner 1858 hierorts einzubringen.

Krakau, am 17. December 1857.

N. 4844. **Edict.** (1455. 1-3)

Von dem k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, daß über Einschreiten der Executionsführer Johann Royss und Franz Szaynok, zur Befriedigung der ersiegten Forderung pr. 100 fl. und und 500 fl. s. N. G. die in der Stadt Rzeszów N. 10 gelegenen Realität der Eheleute Johann und Carolina Heissig am 11. Jänner 1858 um 9 Uhr Vormittags im Wege der öffentlichen Licitationsverhandlung und zwar auch unter dem Schätzungswerthe wird veräußert werden.

Die Licitationsbedingnisse sind durch die Amtsblätter der Krakauer Zeitung Nr. 189, 191 und 193 bereits kundgemacht worden und unter diesen Bedingungen, mit Ausnahme des 10 Absatzes, wird an dem obbestimmten einzigen Termine der gerichtliche Verkauf stattfinden.

Die Kauflustigen werden zu dieser Verhandlung mit dem Beisatze geladen, daß die Bedingnisse auch in Expeditsamte dieses k. k. Gerichtshofes eingesehen werden können.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 27. November 1857.

Z. 21185. **Concurs-Ausschreibung.** (1437. 3)

An der dreiklassigen städtischen Unter-Realschule zu Varasdin ist die neu systemisirte Zeichnungs-Adjunktenstelle, mit dem Gehalte jährlicher Vierhundert Gulden und dem Quartiergelde von 100 fl. CM. zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle, haben ihre mit den Nachweisen über Geburtsort, Alter, Religion, Sprachkenntnisse und Befähigung für den Zeichnungs-Unterricht belegten Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörde und Falls sie in keiner öffentlichen Dienstleistung stehen, unmittelbar beim Agramer erzbischöflichen Ordinariate längstens bis Ende December d. J. einzubringen.

Auf solche Bewerber, welche sich nebstbei über musikalische, oder gymnastische Kenntnisse auszuweisen vermögen, wird besonders Bedacht genommen werden, und ihnen überdieß, ein nicht unbedeutender Nebenverdienst in Aussicht gestellt.

Von der k. k. kroatisch-slavonischen Statthalterei.

Agram, am 28. November 1857.

Z. 4819 civ. **Edict.** (1453. 3)

Vom k. k. Tarnower städt. deleg. Bezirks-Gerichte wird der, dem Wohnorte nach unbekannten Frl. Anna Bętkowska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe der Hr. Adt. Dr. Adalbert Bandrowski als Zessionär des Leo Dzwonkowski im Executions-Wege der, gegen die Ludwig Bętkowski'schen Erben Anna und Angela Bętkowska ersiegten Summe von 423 fl. CM. s. N. G. unterm 19. Mai 1855 z. Z. 2297 bei dem vormaligen Tarnower Magistrate um Einantwortung eines — jener Forderung entsprechenden Betrages aus der für die Masse des Ludwig Bętkowski an das Depositenamt jenes Magistrates zu erlegenden Summe von 1619 fl. CM. ein Gesuch angebracht, worüber zur Einvernehmung der Interessenten eine Tagfahrt auf den 5. März 1858 um 10 Uhr Vormittags festgesetzt wird.

Da der Aufenthaltsort der Frl. Anna Bętkowska unbekannt ist, so hat das k. k. städt. deleg. Bezirks-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rutowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Bezirks-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirks-Gerichte.

Tarnów, am 30. November 1857.

Z. 5791. **Edict.** (1456. 3)

Vom k. k. Kreis-Gerichte Rzeszów wird der unbekannt wo im Auslande sich aufhaltenden Frau Isabella Jabłoszewska gebornen Wierzbicka Gutsantheilsbesitzerin aus Chwałowice erinnert, daß Hr. Georg Roman Fürst Lubomirski wegen der Summe von 500 russischen Silberrubeln s. N. G. die Klage gegen sie hiegerichts eingereicht habe, daß zu ihrer Vertretung bis zur Namhaftmachung eines andern Sachwalters der Hr. Gerichts-Advocat Juris Dr. Reiner, welchem sie alle Behelfe mitzutheilen hat aufgestellt und die Verhandlungstagfahrt auf den 24. März 1858 Vormittags um 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden ist.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 27. November 1857.

N. 11131. **Lizitations-Ankündigung.** (1457. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gegeben, daß nachstehende Mautstationen entweder für das Verwaltungsjahr 1858 oder für die Verwaltungsjahre 1858 und 1859 oder endlich für die Verwaltungsjahre 1858, 1859 und 1860 im Wege öffentlicher Licitationen in Pacht gegeben werden, als:

	Mautstation	Fiskalpr.	Licitationsterm.
1.	Brückenmautstation Biala	2565 fl.	23. Dec. 1857.
2.	„ Kobiernice	2261 fl.	„
3.	Weg- u. Brückenm. Izdebnik	1794 fl.	„
4.	Wegmautstation Okrajnik	261 fl.	„
5.	Weg- u. Brückenm. Kuków	800 fl.	„
6.	„ Maków	2118 fl.	„
7.	„ Jordanów	1511 fl.	„
8	„ Kasperki	1118 fl.	„

Am selben Tage, das ist am 23. December 1857, wird in der Amtskanzlei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Concretal-Licitation auf obige Stationen abgehalten werden.

Schriftliche Offerten zur Pachtung einzelner Stationen als auch von Kompleren werden während der ganzen Dauer der mündlichen Versteigerungen bis inclusive 23. December 1857 um 6 Uhr Nachmittags angenommen und die Eröffnung sämmtlicher schriftlichen Offerten wird gleichzeitig nach dem Abschlusse der mündlichen Versteigerung für die einzelnen Stationen und Komplere erfolgen.

Es bleibt den Pachtlustigen unbenommen, ihre mündlichen oder schriftlichen Anbote auch dahin zu stellen, daß sie die angebotenen Jahrespachtschillinge nur von dem Tage der Pachtübergabe angefangen zahlen zu wollen, erklären.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 14. December 1857.

Privat-Inserate.

Steinkohlen-Verkauf.

Die mit hoher Finanz-Ministerial-Verordnung vom 8. August 1857, Zahl 21142/603 V. für Galizien genehmigte Agentie der k. k. Steinkohlen-Bergwerke zu Jaworzno, beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie den

Kohlen-Verschleiß für Krakau,

sowie auch den Versand nach allen Bahnstationen bis Dębica, eröffnet habe, und sowohl im Großen wie im Kleinen verkaufe.

Der Verkaufspreis der Steinkohle ist vom löblichen k. k. Bergamte für Krakau mit

18 kr. Conv.-Münze per Wiener Centner

festgesetzt und findet auf Verlangen auch die

Abgabe nach Klastern statt.

Der Verkaufsplatz befindet sich nächst dem Bahnhofe, in der früher städtischen Kohlen-Niederlage.

(1463.2-6) **Die Agentie der k. k. Kohlenwerke zu Jaworzno.**

Pränumerations-Einladung
auf die Olmützer politische Zeitung:

„Die Neue Zeit."

Die allgemeine Theilnahme und Beliebtheit, deren sich „die Neue Zeit" nach einem mehr als zehnjährigen Bestehen, weit über die Grenzen des Kronlandes Mähren erfreut, flößen uns Muth und Vertrauen ein, dieselbe ungeachtet des Zeitungsstempels, nach Neujahr als Tagesblatt weiter erscheinen zu lassen.

Die neueingeführte Besteuerung verändert alle bisherigen Verhältnisse des Zeitungswesens in der österreichischen Monarchie, namentlich jene der nichtämtlichen Provinzblätter, welche, in Anbetracht ihrer eigentlichen, auf Format, Absatz und Preis gegründeten Existenzbedingungen, von einer mehr als die Hälfte ihres Abonnementspreises betragenden Abgabe, am schwersten betroffen werden.

Wir haben uns gleichwohl entschlossen, trotz der Ungunst dieser Verhältnisse, den Versuch des täglichen Forterscheinens der Zeitung zu wagen, und den Lesern unsere Opferwilligkeit dadurch zu beweisen, daß wir einen Theil der Steuer auf uns nehmen.

Vom Neujahr müssen wir bekanntlich für jedes einzelne Blatt der ganzen Auflage Einen Kreuzer C. M. täglich als Steuer entrichten. Wir rechnen aber den Pränumeranten davon nur 20 kr. monatlich an.

Wir bauen auf die Intelligenz und Einsicht der Bevölkerung und hoffen, daß diese unser Opfer durch das freundlichste Entgegenkommen, die regste Theilnahme und eine entsprechende Vermehrung der Abonnentenzahl belohnen und den Werth und Vortheil eines speciell ihren Interessen gewidmeten Organs gehörig zu schätzen wissen werde, um die Mehrauslage von einigen Kreuzern monatlich, an die Erhaltung dieses während einem Jahrzehnte unter den schwierigsten Verhältnissen treuerprobten Blattes, zu setzen.

Wir werden die geehrten Pränumeranten für die nicht durch uns, sondern einzig durch die neue Besteuerungsmaßregel veranlaßte Preissteigerug, durch eine erhöhte Gediegenheit und vermehrte Reichhaltigkeit des Inhaltes, sorgfältige Auswahl und fleißige Ausarbeitung der Artikel, Vermehrung der Original-Aufsätze und Original-Correspondenzen, namentlich aber durch die emsige Pflege der vaterländischen Interessen schadlos halten.

„Die Neue Zeit" wird in ihrem politischen Theile enthalten: Aemtliche Nachrichten, Leit- und Umschauartikel zur kritischen Beleuchtung und zum Ueberblicke der Tagesgeschichte, Berichte über die interessantesten Ereignisse im In- und Auslande, und einen Auszug aus den Neuigkeiten und Depeschen, welche die letzten Posten, unmittelbar vor dem Schluße des Blattes bringen.

In dem nichtpolitischen Theile werden zunächst die vaterländischen Interessen vertreten und belehrende mit unterhaltender Lectüre vereint sein.

Dieser Theil wird umfassen: Local- und Personalnachrichten; Berichte über alle bemerkenswerthen Vorfälle in Mähren und Schlesien, Mittheilungen über Landescultur, Industrie und Naturkunde dieser Kronländer, naturwissenschaftliche und ökonomische Auffätze, historische Notizen, namentlich Aufsätze über Landesgeschichte; eine reiche Auswahl von Tagsneuigkeiten, Miszellen, Anecdoten und humoristischen Artikeln, ferner die Course, Handels- und Gewerbenachrichten mit besonderer Rücksichtsnahme auf die beiden Provinzen; Novellen und Erzählungen; endlich Inserate, welche bei der Verbreitung und Beliebtheit der „Neuen Zeit" von anerkanntem Erfolge sind.

Wir bieten Alles auf um den Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen, und ihr den Vortheil eines echt vaterländischen Organs zu sichern, möge uns dafür jene Unterstützung gewährt werden, ohne welche unsere Bemühungen erfolglos bleiben müßten.

Pränumerations-Bedingnisse:

Die „Neue Zeit" erscheint vom Neujahr täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage folgenden Tage. Der Preis beträgt mittelst der Post vierteljährig 3 fl. 40 kr.

Es wird ersucht, die Pränumerationsbeträge noch vor Neujahr franco einzusenden. (1465.1—3)

Die Expedition „der Neuen Zeit" in Olmütz.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. December 1857.

	Geld.	Waare
Nat.-Anlehen zu 5%	83¼	83⅛
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92⅛	93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94⅛	95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80¼	80⅜
detto „ 4½%	70¼	70½
detto „ 4%	63⅛	63¾
detto „ 3%	50¼	50½
detto „ 2½%	40⅛	40¾
detto „ 1%	16	16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96	—
Oedenburger detto „ 5%	95	—
Pesther detto „ 4%	95	—
Mailänder detto „ 4%	94	—
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88⅛	88¾
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	77¼	77⅝
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84⅛	86½
Banco-Obligationen „ 2½%	62	63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	313	314
detto „ 1839	125¼	125⅛
detto „ 1854 4%	108⅜	108⅞
Como-Rentscheine	16¾	17
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77	78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84¾	85
Gloggnitzer detto „ 5%	80	81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85	85½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87	88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	101	111
Actien der Nationalbank	982	983
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼	99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	209½	209¾
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	116⅛	117
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235	236
„ „ Nordbahn	179	
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	291¾	292
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	101¾	102
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	98¾	99
„ „ Theißbahn	101¾	102
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	250	250¼
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	523	525
„ „ detto 13. Emission	—	
„ „ Lloyd	335	340
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60	61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	57	58
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19	20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29	30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	—	77⅛
F. Windischgrätz 20 „	—	23
Gf. Waldstein 20 „	—	26
„ Keglevich 10 „	15	15¼
„ Salm 40 „	42	42⅛
„ St. Genois 40 „	39⅛	39¾
„ Palffy 40 „	39	39¼
„ Clary 40 „	38¾	39
Amsterdam (2 Mon.)	89	
Augsburg (Uso.)	106¾	
Bukarest (31 T. Sicht)	269¼	
Constantinopel detto	—	
Frankfurt (3 Mon.)	106⅛	
Hamburg (2 Mon.)	78¼	
Livorno (2 Mon.)	105	
London (3 Mon.)	10 18	
Mailand (2 Mon.)	105	
Paris (2 Mon.)	123	
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7⅞	
Napoleonsd'or	8 12	8 13
Engl. Sovereigns	10	20
Russ. Imperiale	8 21	

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.
um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.
um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.
um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.
um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

nach Krakau um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.
um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	329‴ 07	+ 0,8	81	West schwach	trüb	Schnee		
	10	330 08	— 0,4	87	„ „	„		— 0°6	+ 1°6
28	6	331 34	— 1,8	95	Nord „	„	„		

In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.